

# Inhalt

<b>Einleitung</b>	11
<b>Theorie und Begriffsbildung</b>	17
<b>Aspekte der Geschichte von Psychiatrie und Psychotherapie</b>	18
Schizophrenie als Ausdruck »gesamthafter Persönlichkeitsgestalt«?	18
Zur Geschichte der Negation von »Sinn«	20
Frühe Formen der Psychotherapie bei Psychosen	23
Verschiedene Konzepte von Psychosen und ihre Bedeutung für Therapie	27
<b>Probleme der Selbst- und Fremdwahrnehmung in Psychosen</b>	41
Grenzen der Wahrnehmung von Wirklichkeit	41
Zur Bedeutung subjektiver Krankheitstheorie	44
Aktuelle Entwicklungen der Psychopathologie	47
Prozesse der Stigmatisierung	49
<b>Zum Verhältnis von Selbst- und Fremdheilung</b>	52
Formen der Bewältigung	52
Zur Wirksamkeit psychiatrischer und psychotherapeutischer Strategien	55
Gleichzeitigkeit von Störung und Bewältigung	57
<b>Begriffe und Ergebnisse lebensgeschichtlicher Forschung</b>	60
Biographie und Lebenslauf	60
Identität und soziale Repräsentation	62
Gleichzeitigkeit von Gesundheit und Krankheit	64
Fürsorgliche Eindämmung oder Vokabular der Differenz	65
Dichte des Seins	67
Kulturelle Artikulation schizophrener Erlebens	68
<b>Chancen für »Eigenheit« in Psychiatrie und Psychiatriepolitik</b>	71
Naturgeschichte und Alltagskultur	71

Mehr oder weniger Institution?	72
Selbsthilfebewegung und »Trialog«	74
Vielfalt und Toleranz	75
<b>Methodik</b>	77
<b>Authentizität und Struktur – Forschung als Prozeß</b>	78
Zum Verhältnis von quantitativer und qualitativer Forschung	78
Bedeutung qualitativer Forschung in Psychologie und Psychiatrie	81
Verhältnis von Daten und Theorie	83
Methoden der Datenerhebung	84
Datenverarbeitung als Prozeß	87
Geltungsbegründung und Darstellung	89
Voruntersuchungen	90
Die Funktion des Psychoseseminars im Forschungsprozeß	92
<b>Untersuchungskonzept</b>	94
Leitidee und Fragestellung	95
Annäherung an das Forschungsfeld	95
Meine eigene Rolle als Forscher	96
Konzept der Datenerhebung	97
Konzept der Datenauswertung	99
<b>Untersuchungsgruppe – demographische und soziale Daten</b>	102
Biographische Unterschiede hinsichtlich der Distanz zur Psychiatrie	102
Geschlechts- und Altersverteilung	103
Soziale Situation	104
Art und Dauer der Psychoseerfahrung	105
<b>Einzelauswertung</b>	109
<b>»Naturgeschichten« – langjährige Psychosen ohne Behandlung</b>	110
Frau Adler: »High noon« – allein und in höchster Gefahr	110
Frau Bach: »Die Kräuterhexe« – Vermeidung von Berührung	120
Herr Cäsar: Der dünnhäutige Berber – »Hautklinik statt Psychiatrie«	121
Herr Dach: Unerreichbar? – Vornehmer Rückzug	123
Erich: »Gehirnkünste« – Die Ein-Mann-Mehrheit	124
Herr Gans: »Absprung verpaßt« – Psychiater oder Rambo 23	127

## **Stippvisite Psychiatrie«**

<b>Psychiatrie als peripheres Erlebnis</b>	131
Frau Hahn: »Verrückt, aber nicht blöd« – Psychose als Chiffre für ein ganzes Leben	131
Frau Fischer: Der Zaunkönig – »Kampf an der falschen Front«	143
Frau Isar: »Mit dem Geheimnis allein« – Kinderstimmen	151
Frau Jung: »Die Differenz kennenlernen«	
– Psychose als Bruch	155
Herr Koch: »Synchron zum Radio«	
– Überleben als Steppenwolf	160
Frau Lahn: Als Seele, nicht als Körper – Erleben ohne Grenzen	165
Frau Mohn: »Ich will siegen«	
– Doppelcharakter einer Psychose	170
Herr Nil: »Durchschnittsaggression« – Gast in der Psychiatrie	175
<b>Aversive«</b>	
<b>Psychoseerleben nach negativer Psychiatrieerfahrung</b>	180
Herr Olk: »Demütigung durch Mitleid«	
– Selbstverständliche Stimmen	180
Herr Pril: Wunder im Kopf – »Unterdessen zerbrach mein Leben«	187
Herr Quer: Rote Strahlen, weiße Fäden – »Ich fühlte alles mit dem Körper«	193
Herr Riese: Anspannung und Entspannung	
– »Situation Psychose«	197
Frau Sorge: »All das hat mich nicht zerbrochen«	
– Die Bettlerin vom Gänsemarkt	203
Frau Schön: Grenzgängerin – am Rande des Existenzminimums	206
<b>Spätnutzer«</b>	
<b>Einweisungen nach langer Psychoseerfahrung</b>	207
Frau Stein: Die Familie der Stimmen – Ein Doppel Leben	207
Frau Tang: Abgrund und Ekstase – Die Sucht nach Absolutem	211
Herr Unger: »Nicht zwei Herren dienen« – Die Machtprobe	216
Frau Vogel: »Eingebung des Schutzenengels«	221
Herr Weber: Gleichzeitigkeit der Gegensätze	
– »Das Eindimensionale halten Psychotiker nicht aus«	226
Frau Xaver: »Dreieinhalb Jahre nicht auf der Erde«	
– Verlust der natürlichen Ordnung	232
Herr Yps: »Rohstoff, mit dem ich zu arbeiten habe«	
– Krankheit als Herausforderung	237
Frau Zahn: »Hure Babylons« – Die Integration des Bösen	241

<b>Grenzgänge</b>	
– <b>Psychosen mit und ohne Psychiatrie</b>	249
Frau Äther: Alice im Wunderland	
– Psychose als Gipfelerlebnis	249
Frau Aus: »Verrückt, aber korrekt« – Lieber Hotel als Klinik	253
Frau Ein: Gut und Böse – »In der Psychiatrie glaubt mir sowieso keiner«	255
Frau Eule: »Psychosen gehen auch wieder vorbei«	
– Das Restrisiko	260
Frau Öse: »Entspannung und Entgleisung«	
– Verarbeitung eines Traumas	266
Frau Über: »Gute Miene zum bösen Spiel?«	
– Die Funktion einer Antenne	270
<b>Psychose als Gratwanderung</b>	275
<b>Subjektives Erleben der Psychose</b>	276
Zwischen Selbstverständlichkeit und Fremdheit	276
Zwischen Leben und Tod	278
Zwischen Empfindlichkeit und Abschirmung	279
Zwischen Vergangenheit und Zukunft	280
Zwischen persönlicher Entgrenzung und universeller Verbindung	281
<b>Selbsthilfestrategien</b>	283
Pragmatische Schutzmechanismen	283
Komplexe Selbsthilfeprozesse	284
Biographische Bedingtheit von Selbsthilfe	286
Psychoseverständnis und übergeordnete Selbstrepräsentation	287
<b>Alltag und Lebensqualität</b>	289
Bedeutung der Grundbedürfnisse	289
Ambivalenz des Alltags	290
Globale Fremdeinschätzung der Lebensqualität	291
Art der Selbstnarration als Hinweis auf die subjektive Zufriedenheit	292
<b>Entwicklungsprozesse</b>	296
Lebenslinien und Urthemen	296
Einschneidende Lebensereignisse	299
Besonderes Lebensgefühl und Selbstbewußtsein	300
Persönliche Perspektiven	301

<b>Ressourcen</b>	<b>303</b>
Globale Fremdeinschätzung der zur Verfügung stehenden Ressourcen	303
Eigene innere Ressourcen und gemeinschaftliche Selbsthilfe	304
Ambivalenz sozialer Beziehungen	305
Erfahrungen mit professioneller Hilfe	308
Erwartungen an die Psychiatrie	309
<b>Psychose und Sinn</b>	<b>313</b>
<b>Wechselwirkungen von Körpergefühl und Psychoseerfahrung</b>	<b>314</b>
Beispiel: »Dann habe ich ein ganz anderes Verhältnis zum Körper«	314
Psychose als Ausdruck gesteigerter Körpersensibilität	315
Ohne Körper der Psychose entgehen? – Abwehr von Körperempfindung	316
Zusammenfassung	316
<b>Bedeutung der Sprache bei der Integration psychotischen Erlebens</b>	<b>318</b>
Beispiel: »Das Eindimensionale halten Psychotiker nicht aus«	318
Verlust der Selbstverständlichkeit des Sprechens	319
Formen des sprachlichen Umgangs mit Psychosen	320
Problematik von Diagnosen und Deutungen	321
Zusammenfassung	323
<b>Psychose als Bewältigungsstrategie</b>	<b>325</b>
Beispiel: »In der Psychose erlebe ich, was ich in Wirklichkeit nicht habe«	325
Psychose als Form der Selbstbehauptung	326
Entlastungsfunktion der Psychose	327
Suche nach Absolutem – Psychose als Sucht	328
Zusammenfassung	329
<b>Familie der Stimmen und Stimmen der Familie</b>	<b>331</b>
Beispiel: »Ich bin nicht seine Ehefrau«	331
Ambivalenz gegenüber der Ursprungsfamilie	332
Die Familie als Ort der Entstehung von Psychosen	333
Die Familie als Schutzraum	335
Geschlechtsspezifische Aspekte	335
Zusammenfassung	337

## **Religion und Psychose**

<b>- Mögliche Verortung existentieller Not</b>	<b>339</b>
Beispiel: »Mit Gott gegen die Panik«	339
Bedeutung der Religion bei der Integration	
psychotischen Erlebens	340
Konflikte mit der Religion	343
Zusammenfassung	344

## **Für eine Anthropologie psychotischer Wahrnehmung**

345

## **Literaturverzeichnis**

357